



FM-ARENA-Publikum sicherte sich einen interessanten Nachmittag

Die Teilnehmenden der sechsten FM-ARENA zum Thema „Personen-Sicherheit in Gebäuden“ standen am Nachmittag des 2. Dezember 2004 auf der sicheren Seite, denn die Referenten erklärten, warum Sicherheit weder eine Flucht vor dem Risiko, noch langweilig und grenzenlos ist oder gar Freiheit bedeutet. Sie führten von Brandschutzvorschriften über Fluchtwege zu Wünschen von Sicherheitsbeauftragten und anderen Dimensionen im Grenzbereich zwischen Schönheit und Sicherheit.

#### **Ernst Rutishauser von der Gebäudeversicherung des Kanton Zürich (GVZ)**

legte den Anwesenden aus behördlicher Sicht nahe, warum es sich lohnt, einen Sicherheitsbeauftragten zu beschäftigen. Abgesehen von der unersetzlichen Kostbarkeit eines Menschenlebens, das nicht teuer genug versichert werden kann, rechnete er vor, dass es einem Drittel von betroffenen Betriebsinhabern im Schadensfall die Existenz kostet. Mit neuen Vorschriften und Richtlinien in roten und blauen Ordnern geht er auf Nummer sicher und sorgte damit für ein Raunen durch die Zuhörerreihen. Der Begeisterungsturm auf diese Neuigkeit blieb verhalten, denn die Zuhörerschaft weiss, was ausser den 130 Franken für farbige Ordner an zusätzlichen Sicherheitsinvestitionen auf sie zukommt.

**Marco Barbon, Sicherheitsbeauftragter bei swissôtel,** und **Christian Wick, von Avireal AG,** führten ihrem Vorredner auch prompt die Diskrepanz zwischen behördlichen Sicherheitsauflagen in Theorie und Massnahmekatalog in der Praxis vor. Vorschriften und Richtlinien ändern sich schneller als Auflagen erfüllt werden können und Nutzniesser dieser Tatsache seien allein die Planer, wohin-

gegen sich Betreiber mit Sicherheit die Haare raufen. So manche neue Vorschrift verbessert den Schutz gerade dort, wo er soeben schon verbessert wurde - da explodieren nicht nur die Kosten, das ist so sicher, wie das Amen in der Kirche. Bei der sind übrigens, wie bei allen denkmalgeschützten Gebäuden, die personensicherheitsgewährleistenden Massnahmen besonders knifflig und daher kostspielig. Ein Interessenkonflikt ist da vorprogrammiert, der aber bei genauer Betrachtung eigentlich gar keiner sein dürfte, ausgehend davon, dass es hier um den Schutz von Menschenleben geht, der jedem am Herzen liegen sollte. Mangelnde Sicherheitsmassnahmen bedeuten ein Risiko für die Personensicherheit. Das wissen die Betreiber von swissôtel mindestens seit dem Brand 1988 mit 6 Todesopfern. Unter den Argusaugen der Behörden wurden seither einige Millionen in neue Sicherheitsmassnahmen investiert und um sicher zu gehen, dass die neue Sicherheit dann auch sicher greift, kontrolliert die Behörde in regelmässigen Abständen die Umsetzung und Einhaltung der Sicherheitsstandards. Diese sind neu ab Januar 2005, zur Zufriedenheit der Zuhörerschaft, immerhin schweizweit dieselben. Sicherheit wird zum Thema, wenn sie fehlt und die Tatsache, dass es allein in Zürich alle 4 Stunden brennt, (Schadenssumme 40 Millionen Franken pro Jahr) rechtfertigt da durchaus eine behördliche Kontrolle. Erstaunlich dabei ist allerdings, dass die GVZ nur ca. 5% der kantonalen Betriebe überprüft, und sie nach eigenen Angaben die interne Mitarbeiterschulung zu stiefmütterlich behandelt.

Eine andere Seite des Sicherheitsrisikos beleuchtet der Zürcher **Bildhauer Jürg Altherr**, denn er hat Risiko als Schönheit erfahren. Kunst birgt immer ein Risiko und sei es jenes, nicht zu gefallen. Der Mensch ist Grenzgänger zwischen der Unendlichkeit des Universums und der Erde – da bleibt ein Restrisiko, wobei er wenigstens die Füsse auf dem Boden hat. Doch risikofreudig ersinnt er immer neue Ideen, denn, wer nicht wagt, der nicht gewinnt, wie der Volksmund weiss. Er geht, mit dem Kopf in anderen Dimensionen, nicht nur das Risiko ein, keinen Vertrag abzuschliessen, er konstruiert Gewaltiges, über die Köpfe hinaus ins Universum, gestaltet den Raum,

wo die Unendlichkeit die Erde küsst und zu dessen Anwalt er sich deshalb schliesslich macht. Und weil der Kopf dann aber doch nicht vergisst, dass er die Füsse schützen muss, versichert sich auch der Bildhauer und zieht die Präzision der Ingenieure ins Konstruktionsboot. Der sich nun in Sicherheit wiegende Betrachter dankt. Am Beispiel seiner Wasserplastik mit 60'000 Schweisspunkten in der ETH-Kuppel 1979/80 erklärt Jürg Altherr die Vereinigung von Wagnis und Vision, die später wassergefüllt doch ein paar Risse bekam, von Tauchern aber geklebt werden konnte, und so nicht nur die Bibliothek der ETH vor nassen Füssen bewahrte. Der Volksmund weiss eben auch: den Mutigen gehört die Welt. Wer weiss schon, ob der Weg auf der Flucht vor dem Risiko überhaupt der richtige ist oder gar den aktuellen Brandschutzrichtlinien entspricht? Im Grunde ist es ganz einfach: Um sicher zu gehen, müssen alle Berechnungen stimmen, Massnah-

men eingehalten, ein gewisses kalkulierbares Risiko eingegangen, Vorschriften überarbeitet und schliesslich Standards überprüft werden. So bleibt Sicherheit vielleicht langweilig, aber lebenserhaltend und Flucht wird überflüssig – schade um den Fluchtweg, aber „Wege entstehen dadurch, daß man sie geht“ (Kafka). Wer aber immer noch unsicher ist, dem sei tröstlich versichert: 2005 findet die nächste FM-ARENA statt, das ist so sicher, wie die Bank von England.

Nadja Frey-Denzler  
FM-ARENA

Norastrasse 7  
8040 Zürich  
Tel 044 496 66 90  
Fax 044 496 66 98  
[www.fm-arena.ch](http://www.fm-arena.ch)  
[info@fm-arena.ch](mailto:info@fm-arena.ch)

## FOTOS zur freien Verwendung



Die Referenten von links nach rechts: Jürg Altherr, Ernst Rutishauser, Wolfgang Perschel, Marco Barbon und Christian Wick



Ernst Rutishauser erläutert die ab Januar 2005 neu geltenden Sicherheitsvorschriften



Marco Barbon und Christian Wick erklären aus Betreibersicht die schwierige Umsetzung behördlicher Richtlinien



Jürg Altherr mit Remo Schällibaum



Farbige Ordner mit ab Januar 2005 neuen Vorschriften und Richtlinien der GVZ



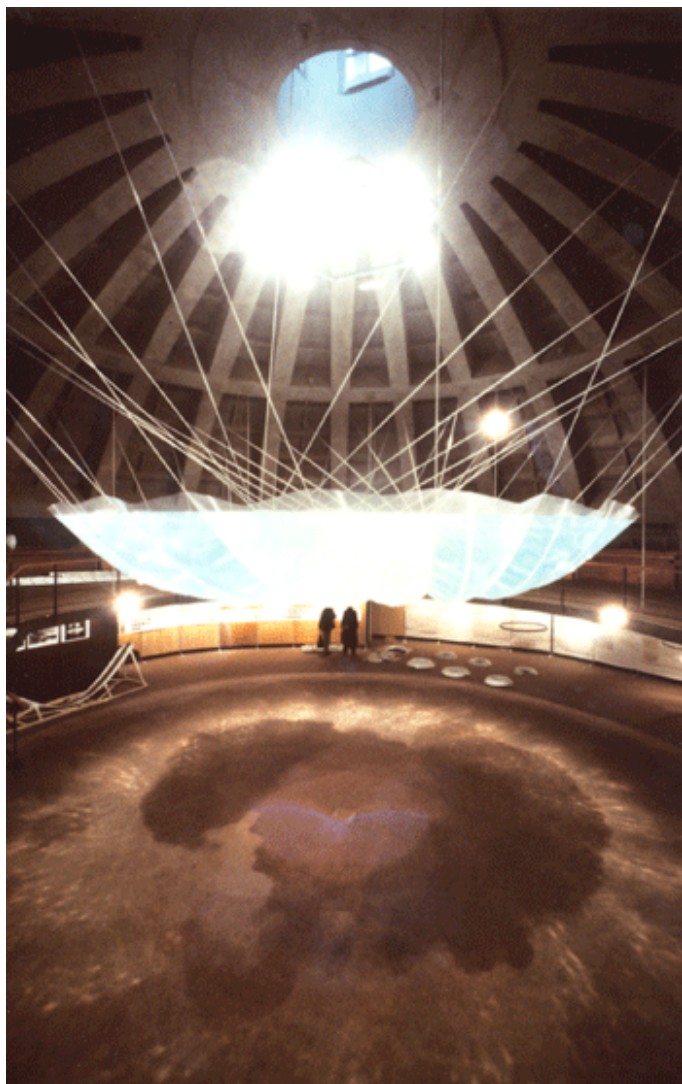
Angeregte Diskussionen nach dem FM-ARENA-Anlass

## **Wasserplastik in der Kuppel der ETH Zürich 1979/80, Jürg Altherr**

Für die folgenden Fotos bitte Copyright abklären bei:

Bezzola Leonardo (-Küng)  
Fotograf  
Landshutstr. 21  
3315 Bätterkinden/BE

Tel 032 665 45 25  
Fax 032 665 45 57



Wasserplastik in der Kuppel der ETH Zürich 1979/80,  
Jürg Altherr



Wasserplastik in der Kuppel der ETH Zürich 1979/80,  
Jürg Altherr



Wasserplastik in der Kuppel der ETH Zürich 1979/80,  
Jürg Altherr